# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hems.

Nr. 301. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt. Mittwoch, 4. November 1908. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: W. Temming in Bocholt. 38. Jahrgang


## Zu den jüngsten Wirrnissen.

Die „Köln. Vztg.“ schreibt:

„Preßstimmen aus den verschiedenen Parteilagern zeigen, daß überall der Ernst der Lage vollaus erkannt wird. Byzantische Schönfärberei und Vertuschungssucht wagt sich kaum noch irgendwo hervor. Anderseits dürfen aber auch engherzige Parteierwägungen in dieser das Wohl und Wehe des Vaterlandes so nahe berührenden Angelegenheit ganz und gar keine Rolle spielen. Wenn irgendwo, so muß es hier heißen: Das Vaterland über die Partei!

Und so wird auch die deutsche Zentrumspartei in keiner Weise sich einem Gefühl der Genugtuung darüber hingeben dürfen, daß der Staatsmann, welcher ihr am 13. Dezember 1906 so schnöde den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen hat, von der unabhängigen öffentlichen Meinung aufgegeben ist. Berechtigt ist allerdings die Empfindung einer großen Erleichterung, daß die Zentrumspartei als solche mit dieser Katastrophe auch von dem bösartigsten Gegner in keiner Weise in Verbindung gebracht werden kann, da sie „ausgeschaltet“ war, als diese unglaublichen Dinge sich im Deutschen Reiche zugetragen haben. Man denke sich: das Zentrum nach in seiner früheren Stellung zur Regierung bei Bekanntwerden der Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg.“! Da würde die Hetze vom 13. Dezember 1906 und die nachfolgende Wahlkampagne noch ein wahres Kinderspiel gewesen sein, gegen das, was wir jetzt zu erleben hätten.

Aber dieser Gedanke kann uns nicht dazu verführen, es nun unsern Gegnern, die heute in ganz anderer Weise als das Zentrum vor dem 13. Dezember 1906 das Heft in der Hand haben, ebenso zu machen. Ein Gefühl der Genugtuung über diese traurigen Vorkommnisse darf innerhalb der deutschen Zentrumspartei nicht Platz greifen; denn die Katastrophe, welche den Kanzler des Deutschen Reiches getroffen hat, trifft das Deutsche Reich, trifft uns alle mit. Bei allen, welche es mit dem Vaterlande wohl meinen, darf jetzt nur der eine Gedanke lebendig sein und wirksam werden, daß das Deutsche Reich sich in schwieriger Lage befindet, daß vielleicht schlimme Verwickelungen nicht ausbleiben, daß jedenfalls ein reiches Kapital an Ansehen und Vertrauen, welches früher aufgesammelt worden ist, vertan erscheint. Angesichts dessen haben alle Parteierwägungen zu schweigen, kann es sich jetzt nur darum handeln, daß alle Wohlmeinenden alles einsetzen, daß das Vaterland möglichst glimpflich aus dieser Lage sich heraushilft.

Der Deutsche Reichtag ist kaum jemals in einer schwierigeren Situation zusammengetreten als in diesem Jahre. Möge er seiner ganzen Verantwortlichkeit sich bewußt sein. Möge die Vertretung des deutschen Volkes gut machen, was die Staatsmänner, welchen seine Geschicke anvertraut waren, gesündigt haben! Das kann nur geschehen, wenn der Deutsche Reichstag in diesem Falle nicht das Bild der Parteizersplitterung darbietet, sondern wenn einmütig, unter Zurücksetzung aller Sonderbestrebungen, mit dem ganzen Ernst, welchen die Lage erfordert, beraten und beschlossen wird, was dem Vaterlande zum Heile gereichen kann.

## Kanzlerkrisis.

* Berlin, 2. Nov. Wie die Rh. W.-Ztg. aus wohlunterrichteter Quelle erfährt, scheint die Krisis in der Bülowschen Demissionsaffäre, trotz der Ablehnung durch den Kaiser, an Schärfe noch nichts eingebüßt zu haben. Unter den Nachfolgern, die eventuell in Betracht kommen, soll sich nach Informationen eines hohen diplomatischen Beamten in Berlin, auch Graf v. Wedel, der zeitige Statthalter von Elsaß-Lothringen, befinden. Wie wir erfahren, hat Staatssekretär von Schoen beabsichtigt, sein Portefeuille ebenfalls zur Verfügung zu stellen, da er sich mit seinem Chef für die begangenen Fehler des Auswärtigen Amtes mit verantwortlich fühle. Man hat ihm jedoch bedeutet, daß ein solcher Schritt nicht notwendig wäre, „da er direkt in in der ganzen Sache eigentlich unschuldig sei.“

* Berlin, 2. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Staatssekretär von Schön ist am Sonnabend während der Verhandlung der internationalen Konferenz über das Urheberrecht von einem Unwohlsein befallen worden, das ihn einige Wochen den Amtsgeschäften fernhalten wird. Bis zu seiner Genesung ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest, Wirklicher Geheimer Rat von Kiderlen-Wächter, mit der Leitung des Auswärtigen Amts betraut worden.

* Berlin, 2. Nov. Nach der „Tägl. Rundschau“ soll der Kaiser am Sonnabend bei der Rekrutenvereidigung eine Rede gehalten haben, deren Inhalt besonderes Aufsehen erregt. Man spricht auch von Intrigen gegen den Fürsten Bülow, die bereits vor dem Erscheinen der Publikation im „Daily Telegraph“ im Gange gewesen sein sollen. Der Kaiser soll sich neuerdings ausschließlich aus dem „Berliner Lok.-Anz.“ über das Echo des bekannten Interviews und der „Nordd. Allg. Ztg.“ informieren und daraufhin der Meinung sein, daß zu besonderer Beunruhigung keine Veranlassung vorliege.

* Berlin, 2. Nov. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Wien gemeldet wird, wird in dortigen diplomatischen Kreisen Herr Winston Stuart auf Highlife Castle als jene englische Persönlichkeit bezeichnet, der Kaiser Wilhelm großenteils die im Daily Telegraph veröffentlichten Mitteilungen gemacht hat. Winston Stuart gehört einer altadligen Familie an und erfreut sich des freundschaftlichen Wohlwollens Kaiser Wilhelms.

* München, 3. Nov. In der hiesigen Presse fordert man die Einberufung des auswärtigen Ausschusses, in dem Bayern den Vorsitz führt, um zu der Kanzlerkrisis und den Ursachen Stellung zu nehmen. Es wird überhaupt in der bayerischen Presse, mit Ausnahme der „Münchener N. Nachr.“, über den peinlichen Zwischenfall eine ungewöhnlich scharfe Sprache geführt. Die Aufklärungen haben hier absolut nicht befriedigt. Das deutsche Volk sei mündig und verlange Klarheit und Garantien für die Zukunft.

* London, 2. Nov. Die Engländer machen sich heute lustig über die Art und Weise, wie die wichtigsten Geschäfte des deutschen Reiches geführt werden. Die ganze Angelegenheit wird als eine große Blamage für das deutsche Reich, für den Reichskanzler und ganz besonders für das auswärtige Amt betrachtet.

## Die ausländische Presse über die Kanzlerkrisis.

* London, 2. Nov. Die englischen Zeitungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß bezüglich der Aeußerungen des deutschen Kaisers im Daily Telegraph die Sachlage nach der offiziellen Darstellung ihres Zusammenhanges durchaus nicht besser geworden sei. Im Gegenteil, ihre Kritik ist noch schärfer geworden, und vor allem wehrt man sich gegen die Anschuldigung, daß die hiesige Presse zuerst dem deutschen Kaiser Vorwürfe darüber gemacht habe, daß er die Veröffentlichung ohne Vorwisse des deutschen Reichskanzlers erlaubt habe. Es sei nur die deutsche Presse gewesen, die sich in diesem Sinne geäußert habe.

* Paris, 2. Nov. Die Aeußerungen, die die Pariser Blätter heute über die Demissionsangelegenheit veröffentlichen, lassen sich, wie dem „B. T.“ berichtet wird, in zwei Gruppen teilen. Nach der einen, zu der Aurore und Gil Blas gehören und der auch „Petit Parisien“ sich ein wenig zuneigt, hat der Kanzler sich als Sündenbock für seinen Kaiser opfern wollen und bei dieser Absicht zugleich den Zweck verfolgt, seine Antwort im Reichstag vorzubereiten.

Die andere Gruppe, von der Figaro und Gaulois genannt seien, nimmt die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ vollinhaltlich an und knüpft daran Folgerungen, die noch viel peinlicher sind als die Erörterungen über die impulsiven Handlungen des Kaisers.

## Deutsches Reich.

### Die neue Gewerbeordnung.

Die Lage der Verhandlungen in der Gewerbekommission des Reichstages ist gegenwärtig ungemein schwierig. Es läßt sich nicht absehen, wie bei den sich häufenden Anträgen zu den verschiedensten Teilen der Gewerbeordnung ein Abschluß der Beratungen überhaupt erzielt werden kann. Unter diesen Umständen wird, mitgeteilt wird, ernstlich erwogen, ob es sich nicht empfiehlt, die Bestimmungen über die Höchstarbeitszeit und die Nachtruhe der Arbeiterinnen zunächst zur Beschlußfassung zu bringen, weil diese Vorschriften nach den Festsetzungen der Berner Konvention zu einem bestimmten Termin in Kraft treten müssen. Die übrigen Teile des Entwurfes der Reichsregierung könnten alsdann gesondert durchberaten werden.

### Zur Reichsfinanzreform.

* Berlin, 2. Nov. In der in der heutigen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erfolgten Veröffentlichung der Begründung zur Reichsfinanzreform wird die formelle Neuordnung behandelt. Es heißt darin: Die Erschließung genügender Deckungsmittel kann allein einer Wiederkehr der finanziellen Schwierigkeiten nicht vorbeugen, wenn damit nicht eine formelle Regelung Hand in Hand geht. Insbesondere ist es notwendig das Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten auf eine gesunde Basis zu stellen. Aus verschiedenen Erwägungen heraus ergab sich folgende formelle Neuregelung. An Stelle der zurzeit bestehenden, in ihren Erträgen schwankenden Ueberweisungssteuern tritt der aus dem Handel mit Branntwein gewonnene Reinertrag. Dieser wird in zunächst feststehender Höhe von 220 Millionen Mark den Einzelstaaten überwiesen und entsprechend der Summe, der Matrikularbeiträge angesetzt. Als sonstige, bisher den Einzelstaaten überwiesene Steuern verbleiben unter Berücksichtigung der Bundesregelung die Stempelabgaben für Wettrennen dem Reich: nur bei der gesamten Besteuerung von Erbfällen werden die Einzelstaaten durch Belassung eines Teils vom Ertrage für die Verkürzung bisheriger Einnahmen entschädigt. An der nach dem Gesetz vom 3. Juni

---

## Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofen.

35) Nachdruck verboten.

Aber it is never too late to mend, was mir besser deutsch sagen könnten: besser spät als nie. Und so freue ich mich denn recht von Herzen, mit dir hinüber zu fahren. So, nun laßt uns einsteigen. Sie setzen sich wohl auf den Bock, lieber Seehausen, komm Warnitz!“

Mit sehr heiterm Gesicht stieg die alte Dame ein, winkte der noch ganz verdutzt dastehenden Lina zu, und Warnitz saß neben ihr, drückte ihr die Hand und sagte lächelnd: „Wir haben uns wohl überhaupt gar nicht gekannt, aber auch ich sage: besser spät als nie. Seine Stimme klang nicht ganz so fest wie sonst, und er räusperte sich laut.

Fräulein von Bar sah angelegentlich die Gegend an, als sei ihr Interesse für die Felder und Wiesen, selbst für die Kiefern besonders groß. In Wirklichkeit zuckten allerhand wunderliche Lichter über ihr Gesicht, die sie immer mit der Hand wegzustreichen versuchte.

In der Nähe von Schloß Ellern war sie wieder ganz Heiterkeit, scherzte mit Seehausen, lachte und fand alles wunderhübsch.

„Nach den Schweizer Bergen ein bißchen glatt, nicht wahr?“ fragte Warnitz, den eine leichte Befangenheit befallen hatte.

„Dafür findet man sich hier schneller wieder zurecht, wenn der rechte Weg einmal verloren gegangen ist“, meinte Tante Bar philosophisch.

„Bitte, gehen Sie voran, ich möchte dem Kutscher noch etwas sagen, ich folge gleich.“ Warnitz trat an den Wagen zurück, die anderen gingen hinein. Aber er hatte dem Kutscher nichts Besonderes zu sagen, er blickte einige Minuten still vor sich hin, dann ging er auch in das Haus.

Fräulein von Bar und Graf Seehausen standen schon vor dem Freiherrn, der sie freudig überrascht erkannte und begrüßte. Und nach dem ersten Hin- und Herreden teilte ihm der Graf seine Verlobung mit Lina Warnitz mit, deren Vorbereitung der alte Herr doch vielleicht bemerkt hatte.

Da trat Warnitz ein.

Es ging wie ein elektrischer Stoß durch den Freiherrn. Er machte einen Schritt vor, streckte die Hände aus, und seine Stimme hatte einen neuen hellen Klang. „Lieber Warnitz, lieber Warnitz — ist es denn möglich! Sie — Sie machen mir diese Freude! Ich danke Ihnen, daß Sie die alte Freundschaft nicht ganz aufheben wollen.“

Seehausen war an das Fenster getreten und blickte hinaus. Fräulein von Bar besah angelegentlich die Photographien am anderen Ende des Zimmers, Herr von Ellern und Warnitz waren so gut wie allein.

Und Warnitz nahm die gebotenen Hände und beugte sich tief darüber. „Sie bieten mir Ihre Hand und beschämen mich dadurch aufs tiefste. Ich verdiene es nicht. Ich bin mit meinen Gästen gekommen“ —

„Ich verstehe Sie vollkommen“, unterbrach ihn der Freiherr, „ich begreife, es bleibt alles beim alten, aber Sie wollen mir persönlich nicht zürnen. Ich danke Ihnen ja auch dafür von Herzen, es tut mir wohl, Sie als alten Freund wiederzusehen.“

Eine helle Röte überflog das Antlitz des anderen. Hastig, mit der alten Ungeduld, rief er: „O mein Himmel, nein, so ist es ja gar nicht gemeint! Ich komme, weil ich mein Unrecht einsehe, weil ich endlich gelernt habe, auf welch falschem Wege ich war und — und — weil ich kein Recht mehr habe, so hart und strenge zu sein. Was Ihr Schwiegersohn getan, tat auch ich“ — Warnitz stieß es hervor, atmete aber dann wie von schwerer Last befreit auf und sah den alten Herrn offen und ehrlich an.

„Sie — Sie!“ stammelte der Freiherr fassungslos.

„Nun, nicht gerade dasselbe, aber auch ich habe gegen das Gesetz verstoßen, weil — ja weil ich nicht anders konnte, und es tut mir auch nicht einmal leid. Schwer ist mir nur, daß ich nicht mehr so frei, so unbekümmert umhersehen kann — ich habe schwer gekämpft“ —

Fräulein von Bar hatte sich genähert und hielt Warnitz jetzt plötzlich ein Zeitungsblatt hin, das sie aus ihrer Tasche geholt hatte. „Meinst du dies, lieber Warnitz? Ich fand es heute früh an der Eßzimmertür in der Veranda, hob es auf und las es durch. Ich wäre nicht so schnell darauf gekommen, doch Frau Zürn“ —

„Du kennst sie?“ fragte Warnitz heftig.

„Erst von heute früh, wo ich sie zufällig traf und sie mir ihr Ungeschick mit dem Porzellan erzählte. Es kam heraus, wo ihr Mann — und wo sie früher — aber darauf kommt es ja gar nichts an. Verzeihen Sie, lieber Herr von Ellern, ich war sehr unbescheiden, so mit einer eigenen Angelegenheit hier dazwischen zu fahren. Seien Sie mir nicht böse. Ist Ihr Großsohn nicht zu Haus? Ich hätte ihn auch gern wieder gesehen, Graf Seehausen auch, wenn ich nicht irre“ — Fräulein von Bar winkte dem Grafen, der sich langsam näherte.

Warnitz warf einen schnellen Blick auf die alte Dame und Seehausen, dann wendete er sich dem Freiherrn zu und sagte mit Betonung: „Vielleicht macht Herr von Ellern uns die Freude, mit seinem Enkel zu uns zu kommen.“

„Ja, ja, er muß uns ja wohl einen Gegenbesuch machen.“ Die alte Dame nickte dem Freiherrn zu, der es aber nicht bemerkte, da machte sie Seehausen ein Zeichen, und beide gingen zusammen in das nächste Zimmer.

Ungewiß sah der Freiherr Warnitz an. „Meinen Sie es wirklich so?“

„Wenn Sie zum Zeichen Ihrer vollen Verzeihung“ —

Der alte Herr setzte sich und bedeckte einen Augenblick seine Augen mit der Hand. Als er wieder aufblickte, standen Tränen darin. „Ich hatte mich darin gefunden, das Kind meiner geliebten Tochter, das Glück meines Alters, in stiller Ergebung durch das Leben gehen zu sehen, nun überwältigt mich die Erfüllung meines höchsten Wunsches. Wie soll ich Ihnen danken, Warnitz!“

„Durch Ihre Nachsicht, wenn ich Ihnen einst alles erzähle“, antwortete leise Herr von Warnitz.

Fräulein von Bar und Seehausen waren vor dem Bilde einer schönen, jungen Frau mit einem Kinde auf dem Schoß stehen geblieben — der Tochter des Hauses, der Name sagt es.

Das alte Fräulein tippte den Grafen mit dem Zeigefinger auf die Brust. „Sollte Ihr Schwiegervater einmal heftig oder anscheinend ungerecht sein, lieber Rudolf, dann denken Sie daran, daß er uns allen überlegen ist. Er hat seinen Stolz bezwungen und gebeugt, damit den höchsten Inhalt seines bisherigen Lebens hingegeben nur um das Rechte zu tun, weil er es als solches erkannt hatte. Den Weg dazu hat ihm Ihr Bruder Otto gezeigt, der mit der so entsetzlich traurigen Episode in der Geschichte dieses Hauses, die fast Alhardas Glück vernichtet, aufs engste verknüpft ist. Den Faden, nach dem Sie suchten, hat Ihnen Gott jetzt gegeben. Aber Otto wußte nicht, was er tat, das lassen Sie uns hoffen und ihn nicht verurteilen, seiner milde und verzeihend gedenken. Ich will mir die andern Räume noch ansehen — auf Wiedersehen!“

Fräulein von Bar schritt durch die Zimmerreihe, doch ohne viel zu sehen. Sie wischte sich oft die Augen, sagte auf einmal aber laut und entschieden: „Man sollte es wirklich nicht glauben — eine so alte Person und benehme mich einfach wie ein Backfisch! Also hier wird Alharda wohnen, das gute, liebe Kind!“

Graf Seehausen hatte ihr nachgesehen mit weit geöffneten Augen, in denen ein großes Erschrecken zu lesen stand.

„Es war Elderitt — die Kasse — und Otto. — O mein Gott, wie schrecklich, wie grauenhaft!“ Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen. Bleich und erschüttert blickte er wieder auf. „Einer

1906 festgesetzten Zahlung bis zu 40 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung von den Bundesstaaten an das Reich über den Sollbetrag der gedeckten Matrikularbeiträge hinaus soll nichts geändert werden. Neben diese Belastung tritt nunmehr noch eine weitere Zubuße der Einzelstaaten an das Reich. Ihr Höchstbetrag wird in Verbindung mit der bisherigen Höchstbelastung mit Rücksicht auf die Schwankung des Reichsbedarfs nicht ein für allemal, sondern periodisch durch Gesetz festgelegt. Um der heutigen Wiederkehr anders nicht vermeidbarer Störungen vorzubeugen, wird die Festsetzung der oberen Grenze von 5 zu 5 Jahren und als Höchstsumme der Gesamtzubuße für das nächste Jahrfünft der Betrag von 80 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung vorgeschlagen. Die erwähnte Festlegung der Matrikularbeiträge bedeutet zugleich eine wesentliche Stärkung für die Stellung der Reichsfinanzverwaltung. Diese vermag den Anforderungen der einzelnen Verwaltungen nur dann mit Erfolg entgegenzutreten, wenn sie sich darauf berufen kann, daß hier die erforderlichen Mittel nicht zu Gebote stehen. Indem nunmehr durch die für die Schuldaufnahme festgestellten Grundsätze eine Abschiebung der Ausgaben auf Anleihen durch die Festlegung der Matrikularbeiträge die Abwälzung auf die Finanzen der Bundesstaaten verhindert, muß der Grundsatz „keine Ausgaben ohne Deckung" in Zukunft befolgt werden. Nach der vorgeschlagenen Regelung werden Ausgaben nur noch mit Verbindungen zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten bestehen: Einmal die Matrikularbeiträge, für welche die Einzelstaaten in dem überwiesenen Reinertrag über den Zwischenhandel mit Branntwein Deckung finden und zweitens eine bezüglich des Höchstbetrages periodischer Festsetzung unterworfenen Pflicht der Zahlung von ungedeckten Matrikularbeiträgen, deren Höchstbetrag für das nächste Jahrfünft auf 80 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung vorgesehen ist.

§ Berlin, 3. Nov. Staatssekretär Dernburg wurde am Sonntag vom Kaiser empfangen. Der Staatssetretär überreichte die Diamanten, die er als Proben der Edelsteinfunde in Deutsch-Südwest-Afrika mitbrachte, im Namen der deutschen Kolonisten, welche die Steine gefunden hatten. Die Steine sind von Interesse als geologische Kuriositäten, während ihr materieller Wert nur gering ist. Auf dem Spaziergang, bei dem der Staatssekretär den Kaiser begleitete, ließ sich der Monarch über Südwestafrika eingehend berichten.

§ Berlin, 3. Nov. Die Kommissionen des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung der Beratung der Besoldungsgesetze werden ihre Arbeiten heute aufnehmen.

## Ausland.

### Holland.

Der Konflikt mit Venezuela.

* Haag, 2. Nov. Das Gerücht, die niederländische Regierung habe die Blockade der venezolanischen Häfen angeordnet, wird von zuständiger Seite ausdrücklich für unrichtig erklärt. Eine solche Demonstration zur See sei wohl vorbereitet, aber noch nicht ausgeführt worden. Solange nicht die niederländische Regierung auf ihre zweite Note den offiziellen Text der Antwortnote Castros erhalten habe, würde sie keinen entscheidenden Schritt tun.

### Frankreich.

Frankreich rüstet.

* Paris, 2. Nov. Ein Nachrichtenbureau veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Marineminister beabsichtigt, den Parlamenten eine außerordentliche Kreditforderung von 860 Mill. Francs zu unterbreiten, die auf 8 Jahre verteilt werden, um die Durchführung des neuen Flottenprogramms zu sichern. Ein Teil der Summe soll für die Ausbesserung und den Ausbau der Werften verwandt werden.

Gelbbuch über Marokko.

* Paris, 2. Nov. Einer halbamtlichen Meldung zufolge steht die Verteilung eines Gelbbuchs über Marokko, das an 450 Seiten umfaßt, unmittelbar bevor.

### England.

Der Artikel des Daily-Telegraph im Unterhause.

* London 2. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte William Redmond den Kriegsminister, ob ein Feldzugsplan zur Beendigung des Burenkrieges, den Feldmarschall Roberts tatsächlich beendet habe, vom deutschen Kaiser eingegangen sei, und wenn dies der Fall sei, ob Kriegsminister Haldane dieses Schriftstück veröffentlichen wolle. Der Kriegsminister erwiderte, daß die Archive des Kriegsministers kein derartiges Schriftstück enthielten, auch sei es nicht in den Besitz irgend einer anderen mit dem Kriegsministerium zusammenhängenden Stelle gekommen. Ich bin daher nicht in der Lage, schloß der Minister, den Wunsch nach Veröffentlichung des bezüglichen Schriftstückes zu erfüllen. (Gelächter.) Redmond fragte weiter, ob mit Rücksicht auf das große Interesse, das die Angelegenheit gewonnen habe, Kriegsminister Haldane nachforschen wolle, ob ein solches Schriftstück überhaupt im Lande in irgend einem anderen Amte vorhanden sei. Haldane antwortete: Ich habe genug mit der Verantwortlichkeit für das Kriegsministerium, und es kann wohl nicht verlangt werden, daß ich über mein Fach hinausgehe.

### Asien.

Feindliche Kundgebungen gegen Japan.

* Hongkong, 2 Nov. Bei den gestrigen Ausschreitungen des chinesischen Pöbels, die sich gegen japanische Läden richteten und bei denen englische Polizei eingreifen mußte, wurde der Führer der englischen Polizeitruppen von der Menge angegriffen. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Die Zahl der Verhafteten beträgt 250.

## Die Krise im Orient.

### Vorkonferenzen.

Immer noch werden Verhandlungen gepflogen, um direkte Verständigungen zu erzielen, und noch läßt sich nicht ersehen, ob es zu der geplanten Konferenz kommen wird.

* Konstantinopel, 2. Nov. Den hiesigen Blättern zufolge ist der Handelsminister Nurabungian, Armenier, zum türkischen Delegierten für die Verhandlungen mit den bulgarischen Delegierten ernannt worden. Der bulgarische Handelsminister Liaptichew erklärte einem Redakteur der „Jeni Gazetta", er sei mit den Vollmachten hierher gekommen, jeden Vorschlag zu erörtern, die den beide seitigen Interessen dienen und dazu führen könnten, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu befestigen. Er sei von freundschaftlichen und versöhnlichen Gefühlen beseelt. Et hoffe zu einem Modus für ein billiges Arrangement zu gelangen. Bulgarien habe den Beweis seiner Aufrichtigkeit gegeben, indem es vorgestern die Reservisten entlassen habe, welche erst morgen hätten verabschiedet werden sollen.

„Jeni Gazetta" zufolge legte der türkische Minister des Innern den bulgarischen Delegierten Dimitrow und Stojanowitsch eine Zusammenstellung vor, der zufolge die Schulden Bulgariens auf 21 Millionen geschätzt werden.

Die Lage in Serbien.

* Belgrad, 2. Nov. Petersburger Meldungen besagen, die Aufgabe des Kronprinzen soll hauptsächlich darin bestehen, Serbien den moralischen Beistand Rußlands zu verschaffen und Rußland zu bitten, die Angliederung nicht anzuerkennen. Die breiten Volksschichten sind unzufrieden über angebliche Beschwichtigungsversuche des Königs von Italien in einem vertraulichen Brief an den Fürsten Nikolas. — Die Zeitung „Schtampa" rät der Regierung, der König, die Regierung und die Nationalbank sollten von Belgrad sofort ins Inland übersiedeln, und sich dem unmittelbaren Einfluß und dem entfachten Patriotismus einerseits und der kalten Gleichgültigkeit der Nichtpatrioten anderseits zu entziehen und Bewegungsfreiheit zu haben.

* Paris, 2. Nov. Der König der Hellenen stattete heute nachmittag dem Minister des Aeußern, Pichon, einen Besuch ab. — Der Ministerpräsident Clemenceau empfing heute den serbischen Minister des Aeußern, Milowanowitsch. Beide hatten dann im Beisein des serbischen Gesandten eine lange Unterredung über die Vorgänge auf dem Balkan.

## Kirchliches.

† Münster, 3. Nov. Zum vorgestrigen hundertjährigen Jubiläum des Bestehens der Genossenschaft der Clemens-schwestern hatte die hiesige St. Clemenskirche reichen Schmuck angelegt. Um 5½ Uhr früh zelebrierte hier Rektor Schulte das Jubelhochamt, dem die gesamte Klostergemeinde beiwohnte. Dem ersten Evangelium folgte eine Ansprache des Zelebrierenden über die Bedeutung des Tages und die ernsten Pflichten, an deren unentwegte Erfüllung derselbe mahnte. Nach dem Hochamt sang der Kirchenchor das vom Herrn Rektor angestimmte Tedeum mehrstimmig zu Ende. In der gleichfalls festlich geschmückten Kirche des Marienhospitals hielt um 9 Uhr anstelle des an einer starken Erkältung erkrankten Weihbischofs Graf Galen Domkapitular Hüls in Gegenwart der Klostergemeinde das Hochamt, dem er eine die Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprache folgen ließ. Die Schlußandacht des 13 stündigen Gebetes, das am Allerheiligentage in der Kirche gehalten wurde, hielt um 6 Uhr abends der hochwürdigste Bischof Hermann. Die Feier endete nach dem von Sr. bischöflichen Gnaden angestimmten Tedeum mit dem sakramentalen Segen. Nach Verlesung des betreffenden päpstlichen Ermächtigungsbreve durch den Herrn Generalvikar erteilte unser Oberhirt sodann den päpstlichen Segen. — Der Gründer der Genossenschaft ist Clemens August, Frhr. von Droste zu Vischering, der nachmalige Erzbischof von Köln, der am 1. November 1808 in der Erkenntnis, daß es in Münster an einer organisierten Krankenpflege fehle, die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern ins Leben rief. Derselben gehörten vorerst 5 Schwestern an, die in einem kleinen gemieteten Haus untergebracht waren. Zunächst waren die Schwestern in den Lazaretten tätig, die in der damaligen Kriegszeit überfüllt waren. Im Jahre 1820 übernahmen sie das bereits im Jahre 1754 eröffnete Clemenshospital, in dem bis dahin barmherzige Brüder aus Bayern tätig gewesen waren. Die Zahl der Schwestern im Clemenshospital betrug anfangs drei. Heute ist ihre Zahl auf 70 angewachsen. Aber außer ihrem Mutterhause zählen die Schwestern in der Diözese Münster noch 79 Niederlassungen, außerdem in anderen Diözesen noch 6 Häuser, in denen zusammengenommen annähernd 1400 Schwestern tätig sind. Im Laufe der Jahrzehnte ist von der Genossenschaft über die ganze Diözese ein großer Segen ausgegangen, der sich in Worten garnicht schildern läßt, den aber der am besten zu schätzen weiß, dem je die Schwestern helfend und tröstend zur Seite gestanden haben.

## Luftschiffahrt.

* Friedrichshafen, 2. Nov. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist nach ¾ stündiger Fahrt über den Bodensee um 3¼ Uhr glatt gelandet. Die Herzogin Vera wird heute abend wieder nach Stuttgart zurückkehren.

## Provinzielle Nachrichten.

* Ahlen, 2. Nov. Ein herrenloses großes Haus stand heute abend 7 Uhr in hellen Flammen und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es war das frühere Wohnhaus des verstorbenen Gerbers Blaser an der Hellstraße, dessen Erben bis heute nicht aufzufinden waren. Das Gebäude wurde von mehreren Familien bewohnt. Das vorhandene Mobilar konnte größtenteils gerettet werden.

* Lüdinghausen, 2. Nov. Der Bär ist los. Als gestern Sonntag nachmittag, die Omnibuspost vom Zuge 3,50 Uhr zurückkehrte, zog der Samstag hier eingetroffene Zirkus mit etwa 12 Pferden, einem Kamel und einem Bär los, um Gäste zur Vorstellung einzuladen. Als der Postwagen an den Zug vorbeifahren wollte, ging der Bär auf die Pferde los; diese scheuten, und liefen der Cremerschen Pferdeweide zu. Der Postwagen blieb auf einer Einfriedigung hängen, ein Pferd lag diesseits derselben und blutete, das andere war über die Einfriedigung gesprungen und stand in der genannten Weide. Der Kutscher und die Postbeamten retteten sich rechtzeitig durch Abspringen. In der Erregung liefen zwei Knaben vor die scheugewordenen Pferde, ohne glücklicherweise Schaden zu nehmen. Der Wagen ist stark beschädigt; die Pferde haben nicht unerhebliche Verletzungen erhalten. Zum Glück war der Postwagen nicht mit Passanten besetzt, sonst hätte der Unglücksfall noch weitere Folgen nach sich ziehen können.

* Cleve, 31. Okt. Vom Schwurgericht wurde der Trajektführer Schmitz aus Spyk, der den dortigen Stationsverwalter Trimborn im Streite gegen den Unterleib trat, an dessen Folgen der Verletzte starb, von der Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg, freigesprochen.

* Emmerich, 3. Nov. Am Sonntag tagte hier unter außerordentlicher starker Teilnahme der Parteianhänger eine Zentrums-Kreisversammlung für die Bezirke Wesel, Rees und Emmerich, die von Kaufmann Teutenberg (Emmerich) geleitet wurde. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises, Amtsgerichtsrat Fritzen (Cleve) präzisierte seine Stellung zu den schwebenden Gesetzesvorlagen in Preußen-Deutschland. Justizrat Trimborn (Köln) verbreitete sich in sehr eindrucksvollen Ausführungen über die Aufgaben der Zentrumspartei in den Kommunalkörpern. Generalsekretär Dr. Scharmitzel (Köln) sprach über die in Wesel und Emmerich bevorstehende Neugründung von Windthorstbunden und Parteisekretär Dr. Joerg (Köln) über die gegenwärtige politische Lage.

* Duisburg, 3. Nov. Dem 20 Jahre alten Sohn des Schornsteinfegermeisters Rehfeld aus Meiderich wurden gestern mittag in dem Augenblick, als er sich von einem Freunde verabschiedete, um die Hochschule in Charlottenburg zu beziehen, von einem Straßenbahnwagen beide Beine abgefahren.

* Köln, 2. Nov. Ein nichtsnutziger Anschlag wurde Samstag Nacht unweit Linz auf eine nach Frankfurt fahrende Dame verübt, die in einem Frauen-Abteil sitzend, von einer mitreisenden Frauensperson plötzlich betäubt wurde. Die Dame besaß noch soviel Kraft, die Notbremse zu ziehen, worauf auf offener Strecke die Attentäterin ergriffen und in ein besonderes Abteil gesperrt wurde. Später ist ihre Verhaftung vorgenommen worden.

* M.-Gladbach, 2. Nov. Der Pastor Liz. Weber von hier wurde von der theologischen Fakultät der Universität Halle zum Doktor der Theologie honoris causa ernannt, und zwar unter Würdigung seiner Verdienste „als Führer der arbeitenden Mitbürger, als Förderer des gesamten Volkes und als sittlicher Mahner".

## Aus Nah und Fern.

— Allenstein, 2. Nov. Drei Kinder des Besitzers Franz Kroll aus Krämersdorf im Alter von 4, 2 Jahren und 7 Monaten, wurden in der elterlichen Wohnung erstickt aufgefunden. Der Unglücksfall wurde in Abwesenheit der Eltern wahrscheinlich dadurch verursacht, daß eines der Kinder brennende Kohlen aus dem Kochherd entnommen hatte.

— Erfurt, 3. Nov. In der Königlichen Gewehrfabrik wurden umfangreiche Diebstähle von Gewehrteilen aufgedeckt. Bisher wurden zwei Vizefeldwebel des Depots, ein Gewehrfabrikarbeiter und ein auswärtiger Agent verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor

— Leipzig, 2, Nov. Der 61jährige Buchdrucker-Invalide Friedrich und seine 60jährige Ehefrau wurden heute nachmittag in ihrer Wohnung Windmühlenstraße tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Alle Behältnisse der Wohnung wurden geöffnet und auf Wertgegenstände durchwühlt vorgefunden. Die Ermordeten sind am heutigen Vormittage noch lebend gesehen worden. Von den Mördern fehlt bislang jede Spur.

— Wiesbaden, 2. Nov. Auf der Wiesbaden-Frankfurter Chaussee, in der Nähe von Erbenheim verunglückte bei der Wirtschaft „Zum Wandersmann" ein Automobil. Dem Besitzer des Wagens, dem Wormser Schuhfabrikanten Reinhard, Inh. der Firma Dirr & Reinhardt, wurde das Rückgrat eingedrückt. Ein anderer Insasse, namens Trimpler, wurde schwer verletzt. Zwei Wiesbadener Damen, namens Drahms und Boffen, waren sofort tot. Der Chauffeur erlitt einen Armbruch. Nach Aussagen des Chauffeurs lief das Automobil vor der Wirtschaft „Zum Wandersmann" plötzlich seitwärts und rannte gegen die Brüstung einer Chausseebrücke. Die beiden schwerverletzten Wormser Herren wurden in das Josephhospital gebracht.


**Kostenfrei**

für alle

**Hals- und Lungenleidende.**

**Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grunewald offerieren allen Hals-, Brust- u. Lungenleidenden in Bocholt und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.**

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher anwandten, preisen in mitunter begeisterten Worten die mit demselben erzielten, oft **geradezu verblüffenden Erfolge.** Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trotzten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die ernste wissenschaftliche Kritik scheuende Kurpfuschermedizin, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch, als ein sicher wirkendes „Heilmittel gegen die Lungentuberkulose" angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger als ein einfaches giftfreies Pflanzenpulver, welches aus den seit 100 Jahren weltberühmten sogen. Lieberschen Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist so billig, daß es auch von Minderbemittelten angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aeußerungen angesehener Männer d. Wissenschaft, tausende von Anerkennungsschreiben von Patienten vor, die gesagt, daß dasselbe mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt zwar von Lungenkranken, stimmend berichten auch von Lungenleidenden, nach kurzem Gebrauche desselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größere Anzahl rührt aber von Patienten her, die an **chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis** usw. gelitten haben und die bekunden, wie vortrefflich ihnen das Mittel geholfen hätte.



Eigene Ueberzeugung ist indessen stets mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungsschreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die obengenannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten **völlig kostenlos** ohne jede Kaufverpflichtung eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsenden und ihrem Briefe für Porto 2c. 20 Pf. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. Zt. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigefügt.

Möge jeder Hals- oder Lungenkranke, im besonderen derjenige, der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch, der ihn nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.


trage des andern Last — ich will nie, nie vergessen, was er ja getan und was wir gutzumachen" —

„Bist du mit mir zufrieden, Gretchen?" fragte Herr von Warnitz, als er wieder neben seiner Frau saß. „Sie kommen heute nachmittag, bleiben wohl zum Abend. Ich denke, du sagst es Alharda" —

„Nein, das tust du", sagte sie energisch, fiel ihm dann um den Hals und küßte ihn mit feuchten Augen. Er hatte ihr alles gebeichtet, und sein Herz war leicht und froh. „Hätte ich noch nicht gewußt, wie gut du bist, jetzt wüßte ich es für immer. Du hast in allem recht gehandelt ... Alharda, Vater hat dir etwas zu sagen!" Frau von Warnitz hatte es durch das Fenster gerufen, sie hatte Alharda im Garten gesehen, wo sie schwermütig in die Blumenbeete starrte. Niemand war zu ihr gekommen, niemand hatte ihr erzählt von dem Besuche in Ellerau, und sie fühlte sich unglücklich, vereinsamt. Hatte sich ihr Vater nicht mit dem alten Freiherrn ausgesöhnt und schonte man sie nur, wollte es ihr nicht erzählen? ...

„Alharda, Vater hat dir etwas zu sagen!"

Träumte sie? Im Nu war sie drinnen und blickte abwechselnd von der Mutter zum Vater.

Frau von Warnitz sah ihren Mann auffordernd an. „Nun? Ich glaube, du bist verlegen, gewiß zum erstenmal in deinem Leben." Aber Frau von Warnitz war selbst so tief bewegt, sie konnte kaum ruhig sprechen und mußte sich heftig räuspern. „Alharda, heute nachmittag kommen Ellerns, Vater hat sie eingeladen."

Mit einem jubelndem Aufschrei stürzte Alharda ihrem Vater an die Brust, sie konnte kaum glauben, recht gehört zu haben.

„So hätte ich es auch sagen können", bemerkte er über seiner Tochter Kopf hinweg.

„Tatest es aber nicht", lachte seine Frau.

„Bist du zufrieden mit deinem Vater, Ally?" Warnitz drückte Alharda innig an sich, seine Augen glänzten, seine Lippen lächelten so wie noch nie.

„O, so glücklich, Vater, ich bin so glücklich!"

„Habe ich getan, was eines Edelmannes würdig ist?" Ganz leise fragte er es.

„O Vater, vergib und vergiß es, ich war so verzweifelt."

„Und jetzt?"

„Ich hätte voriges Jahr noch nicht so glücklich sein können", sagte Alharda und richtete sich auf. Ja, sie hatte recht; denn sie war eine andere jetzt. Schmerz und Entsagung hatten sie gereift und emporgehoben. „Wie soll ich dir nur danken, Vater, lieber Vater!"

Warnitz erkannte, wieviel ihr dieses vergangene Jahr gegeben; aber eins war dahin, und er sagte sich mit schmerzlicher Reue, durch seine Schuld: die unbefangene Glücksgewißheit der Jugend. — — —

„Gewiß, ich hätte voriges Jahr nicht so glücklich sein können", wiederholte Alharda, als sie mit Ehrhard im Parke stand unter den hohen Bäumen. „Jetzt wissen wir erst, was es bedeutet, weil wir uns beinahe aufgeben mußten."

„Wir taten es aber nicht und hätten es nie getan", versetzte er innig.

Im Zimmer saßen die alten Leute, und jeder dachte in seiner Art daran, wie wunderbar Gottes Wege sind, wie treu er jeden geführt, nie die Hand von ihm abgezogen und es auch nicht tun werde, bis jeder sein Ziel erreicht habe.

— Ende. —

# Städtische Nachrichten.

*, Bocholt, 4. November.

WB. **Windthorst-Bund.** Wie bereits mitgeteilt, hielt der hiesige Windthorst-Bund am Montag abend in seinem Vereinslokale Langenhoff eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr Oberlehrer Bause die Versammlung eröffnet und die Gäste begrüßt hatte, hielt der Generalsekretär des Verbandes der Windthorst-Bunde, Herr Dr. Scharmitzel, einen Vortrag über „die Bedeutung und die Zukunft der Zentrumspartei und der Windthorst-Bunde." An der Zentrumspartei, so führte Redner aus, bewahrheite sich das Wort Schillers: „Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte", was er durch ein Vergleich mit dem Ansehen der Zentrumspartei bei Freund und Feind in den 70er und 80er Jahren und der heutigen Zeit bewies. Damals Anerkennung seiner Mitarbeit und heute Haß und Verkennung. Dieser Haß gegen das Zentrum werde nicht verschwinden, auch wenn infolge der jüngsten Ereignisse in den höchsten Stellungen Wechsel stattfinden werde. Personen wechseln, aber nicht das System. Das nächste Programm des Zentrums sei, die konfessionelle Versöhnung herbeizuführen und gläubige Protestanten auf seine Seite zu ziehen, um so gemeinschaftlich gegen den Umsturz zu kämpfen. Die Gegner behaupten zwar, das Zentrum würde eines Tages verschwinden. Damit hat es aber noch gute Weile. Wenn es aber einmal verschwinden sollte, dann seien seine Feinde nicht daran schuld, denn diese werden niemals den Sieg über die Zentrumspartei davontragen, sondern seine Freunde, die den Turm verlassen hätten. Eine unglückliche Erscheinung sei ja die von hoher Stelle protegierte „Deutsche Vereinigung", welche der Partei schon viele Ungelegenheiten bereitet hätte. Es sei leider zu wahr, daß in den Kreisen der Partei die Bedeutung der Partei nicht mehr in dem Maße erkannt werde wie früher und daß gerade die Söhne der alten Zentrumsveteranen nicht mehr das Interesse für die Partei zeigten, wie die Väter. Man hätte schon gleich nach dem Kulturkampfe mit der Organisation der Jugend beginnen müssen, das wäre besser gewesen. Heute müßten daher um so mehr die breiten Massen politisch aufgeklärt werden und der Anfang bei der Jugend gemacht werden. Redner kam dann auf die Bedeutung der Zentrumspartei zu sprechen. Sie sei zunächst eine Verfassungspartei, d. h. die Vertreterin aller, nicht einzelner Stände und einer einzelnen Konfession. Sie sei eine politische und interkonfessionelle Partei. Der Vorwurf der Gegner, das Zentrum sei eine konfessionelle wies Redner mit dem Bemerken zurück, daß, wenn dieses der Fall sei, die Zentrumspartei keine Berechtigung habe, zu existiren, da eine rein kath Partei ein Unding in unserm heutigen konstitutionellen Staatswesen sei. Der oberste Grundsatz der Partei sei: Wie schaffe ich am besten zum Wohle des Staates und des Volkes mit. Die Geschichte der Zentrumspartei beweist zur Genüge, daß sie eine politische und keine konfessionelle Partei ist, sie stehe allerdings auf den Boden der christl. Weltanschauung. Von jeher habe die Partei das Ziel vor Augen gehabt, sei für die Größe des Vaterlandes und für das Wohl des Volkes eingetreten. Auch für die Wahrung der Rechte der Staatsbürger sei das Zentrum stets eingetreten, erinnern wir uns nur an das Verhalten der Fraktion in der Wahlrechtsfrage und ihr entschiedenes Eintreten für das Budgetrecht des deutschen Reichstages. Das Zentrum vertrete auch die Interessen aller Konfessionen; es sei zwar vor allem die politische Vertretung der deutschen Katholiken. Es könne dieses auch sein, ohne den Charakter der Interkonfessionellität zu verlieren, denn keine andere Partei nehme sich der Rechte der Katholiken an. Das habe sich ja in der Zeit des Kulturkampfes gezeigt. Damals haben sich die Katholiken gezwungen gesehen, eine Partei ins Leben zu rufen, die ihre Interessen vertreten sollte. Die christlichen Interessen habe die Fraktion auch stets vertreten, und zwar vor allem in Bezug auf den Kampf gegen die Unsittlichkeit und auf das Eintreten für die Erhaltung der christlichen Volksschule. Im letzten Teile seines Vortrages sprach Herr Dr. Scharmitzel noch über die Bedeutung des Zentrums als Mittelstandspartei. Ehedem seien in Preußen Konservative und Liberale die beiden Hauptparteien gewesen. Als das Zentrum gegründet sei, hätten sich aus beiden Parteien Männer gefunden, um gemeinsam zum Wohle des Staates zu arbeiten. Von einem rechten und linken Flügel im Zentrum sei keine Rede. Die Hoffnung der Gegner, es könne die Partei durch innere Reibereien auseinandergehen, sei eitel gewesen. Stets geschlossen sei die Partei in allem aufgetreten, sowohl in kultureller als auch in volksrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung wie z. B. beim Zolltarif. In der Wirtschaftspolitik sei das Bestreben des Zentrums, auf einer mittleren Linie die Gegensätze auszugleichen und zu versöhnen. Zeugnisse vieler Gegner bewiesen diesen Standpunkt der Zentrumspartei. Das Zentrum sei eine wirkliche Volkspartei. Die Bedeutung der Zentrumspartei müsse daher in weiten Kreisen hineingetragen werden. Die Wähler zu schulen, das sei für jede Partei wichtig. Bei der Jugend müsse diese Schulung beginnen und zu diesem Zwecke seien die Windthorstbunde gegründet worden. Diese sollen eine Hochschule des politischen Wissens sein. Erst wenn jemand politische Kenntnisse besitze, dann könne er sich auch ein politisches Urteil bilden. Drum alle jungen Männer hinein in den Windthorst-Bund. Wenn die Wogen auch noch so hoch an den Turm der Zentrumspartei heranwahen, so wird er doch nicht ins Wanken gebracht werden. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen zuteil. Der Herr Vorsitzende sprach ihm den herzlichsten Dank aus und bat die Mitglieder, seine Worte in Taten umzusetzen. Dem Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an. Viele von den anwesenden Gästen meldeten sich im Laufe des Abendes als Mitglieder des Windthorst-Bundes an.

* **Kirchensteuer.** Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Hebetermine für St. Georg bis zum 10. ds. und für Liebfrauen vom 11. bis 19. d. M. angesetzt sind.

** **Ein Krankenkassen-Vertretertag** findet auf Beschluß des Ortskartells der christl. Gewerkschaften Münsters am Mittwoch, den 18. November (Feiertag) daselbst statt. Die Verhandlungen beginnen nachmittags 2½ Uhr im Arbeitervereinssaal, Schillerstraße Nr. 46. Das Referat über Reform der Arbeiterversicherungsgesetze hat Herr Volksbureau-Vorsteher Dieck-M.-Gladbach übernommen. Zwecks der Konferenz ist, der Oeffentlichkeit die Wünsche der Arbeiter zu dieser Reform zu unterbreiten. Ohne eine bestimmte Grenze zu ziehen, sind vornehmlich die Kassenvorstände usw. des Regierungsbezirks Münster eingeladen. Ueber Entsendung von Vertretern, sowie über Kosten für Fahrt und Spesen verständigen sich zweckmäßig die konfessionellen Vereine und christl. Gewerkschaften.

✉ **Postalisches.** An das hiesige Ortsfernsprechnetz sind folgende Sprechstellen neu angeschlossen worden: Nr. 281 H. G. Kempers, Agenturen und Kohlenhandlung, Nordstr. 31 a. Nr. 347 J. Ingenschay, Bocholter Schönfärberei und chem. Waschanstalt, Südwall 425, Nr. 348 Joh. Ellering, Bäckerei und Konditorei, Kolonialwaren, Neustr. 14, Nr. (4) Bürgermeister, Gasthausplatz, Nr. (4) Stadtbaurat, Gasthausplatz, Nr. (24) Steuerabteilung des Bürgermeisteramts, Rebenstr. 2, Nr. (95) Wilhelm Borgers, Fabrikant, Nordallee 14.

)(*)( **Dampfkleinbahn Bocholt-Aalten.** Nach langen Verhandlungen ist es endlich den Bocholter Fabrikanten und anderen Interessenten durch Zeichnung großer Geldsummen gelungen, daß die Kleinbahn Bocholt-Aalten jetzt gebaut wird. Sie ist nun unter Geldersch-Westfälische Dampfkleinbahn-Gesellschaft, A.-G. zu Lichtenvoorde im Königreich der Niederlande mit einer Zweigniederlassung in Bocholt in das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts eingetragen worden. In den hiesigen Fabriken sind Hunderte von holländischen Arbeitern beschäftigt, welche jeden Morgen und Abend bei Wind und Wetter den ca. 3 Stunden langen Weg nach Holland zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen mußten. Der Bau der Bahn wird sofort in Angriff genommen werden.

# Neueste Nachrichten.

* Düren, 3. Nov. Die Tochter eines Bäckers aus Arnoldsweiler hat sich in der letzten Nacht von dem von Köln kommenden Zuge überfahren lassen, wobei ihr der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

* Leipzig, 3 Nov. Die gestrige Ermordung des Ehepaares Friedrich ist nur verübt worden, damit die beabsichtigte Ermordung eines durch eine Postanweisung in die Wohnung gelockten Geldbriefträgers, der 11 000 Mk. bei sich trug, ungestört sollte ausgeführt werden können. Das Verbrechen wurde durch das zufällige Erscheinen eines zweiten Briefträgers verhindert.

* Kettwig, 3. Nov. Der in der Bredenbachstraße wohnende, anfangs der 30er befindliche Steinbrucharbeiter Vollenbruch wurde heute vormittag mit seiner gegen Ende der 20er stehenden Ehefrau und den beiden jüngsten, 1 bezw. 2 Jahre alten Kindern tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob der Tod durch Ersticken eingetreten ist; Vergiftung ist nicht ausgeschlossen, doch dürfte eine Familientragödie nach Lage der Verhältnisse des Ehemanns nicht anzunehmen sein. Die Gerichtskommission wird heute nachmittag um 4 Uhr erwartet. Die Obduktion der Leichen findet morgen statt.

h Pilsen, 3. Nov. (Telegr.) Die Skodawerke wurden von der österreichischen Regierung dahin informiert, daß die Lieferung der bei den Skodawerken für Serbien bestellten Kanonen unter keinen Umständen zugelassen werden könne.

* Warschau, 3. Nov. Infolge eines in den polnischen Blättern erschienenen Aufrufs aller politischen Parteien, der den Boykott in jeglicher Form verurteilt, ordnete der Generalgouverneur an, alle in Warschau geschlossenen polnischen Lehranstalten wieder zu öffnen.

h Konstantinopel, 2. Nov. (Telegr.) Beim Galataturm gab es letzte Nacht einen regelrechten Straßenkampf. Es wurden mehrere Dutzend Revolverschüsse gewechselt. Die Unsicherheit wächst. Unter den Toren der Hafenstadt Ismid am Marmarameere wurde die Moschee während des Gottesdienstes von einer bewaffneten Bande überfallen. Alle Gläubigen wurden ausgeplündert. Nach Nachrichten von der montenegrischen Grenze herrscht dort kriegerische Stimmung. Funktionäre des Fürsten verteilten an die Grenzbewohner Waffen. Der gestrige Zwischenfall kann verhängnisvolle Wirkungen zeitigen.


Absolut Bestes gegen alle **Hautausschläge,** rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene

**Carbol-Teerschwefel-Seife**

Älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M. Stck. 50 Pfg. in der St. Georgius-, Marien- und Löwen-Apotheke.






ist der Unterschied zwischen gewöhnlicher **Margarine** und den bekannten erstklassigen Qualitätsmarken

**Rheinperle und Solo in Carton**

Diese beiden Margarinemarken ersetzen die beste

**Meiereibutter**

zum Braten, Backen und Kochen, sowie auch zum Rohessen auf Brot vollkommen. Ueberall erhältlich.

**Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rhld.).**


## Gottesdienst-Ordnung.

**Herz-Jesu-Freitag** (6. Nov.).

Von 6 bis 9 Uhr morgens wird das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Am Donnerstag abend nach der Sakraments-Andacht ist Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen

Von 6—8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph.

Von 6—8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

## Bekanntmachung.

Im Interesse des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke hat der Herr Oberpräsident eine Hauskollekte bei den Eingesessenen des Regierungsbezirks Münster für das Jahr 1908 bewilligt.

Die Herren Gemeindevorsteher werden die Sammlung bewirken, und zwar zu Biemenhorst, Liedern, Suderwick und in Hemden in der Woche vom 8 bis 14. November; zu Mussum, Werth, Spork und Barlo in der Woche vom 15. bis 21. November; zu Lowick, Herzebocholt, Holtwick und Stenern in der Woche vom 22. bis 28. November.

Der Sammler führt als Ausweis ein Sammelbuch, in welches die gegebenen Beträge einzutragen sind.

Da die Ausgaben des Vereines ganz außerordentliche sind, werden die Amtseingesessenen gebeten, die gute Sache möglichst zu unterstützen.

Bocholt, den 29. Oktober 1908.

**Der k. Amtmann:**
Bonnegut.

## Bekanntmachung.

**Am 24. November 1908, vormittags 9¼**, findet am Staatsbahnhof in Borken die Körung der Privatbeschäler durch den Direktor des Landgestüts zu Warendorf statt.

Borken, den 28. Okt. 1908.

**Der Landrat**
**Graf v. Spee**


**Westfälischer Bankverein Bocholt.**

**Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft.**

**Aktien-Kapital und Reserven Mark 79 000 000.**

**An- u. Verkauf / Aufbewahrung** } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen, Conto-Corrent, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen.

**Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,**

ferner:

**Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten**

sind stets vorrätig.

**Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.**

**Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)**

unter eigenem Verschluss der Mieter.

**Wir sind offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-Amt Wien.**



**Keine Zerstörung der Wäsche**



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

**Persil**

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.



**Ein Mädchen**

vom Lande sucht per bald Stelle für Küche und Hausarbeit.

Offerten unter **P. V. 300** an die Bl. erbeten.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

**Mädchen**

per sofort oder bald gesucht.

**Frau Jos. Kayser,**
Hohenstaufenstraße.

Die bisher von Herrn **Karl Bunse** innegehabte

**Wohnung**

ist wegzugshalber zum 1. April event auch früher unter Mitbenutzung des Gartens zu vermieten.

**Frau Dr. Hagedorn.**

Verkaufe von heute an bis Sonntag:

**Wecker-uhren und Regulateure**

zu ganz billigen Preisen.

Sämtliche Uhren auch auf Teilzahlung.

**Frz. Kersting,**
**Navardistr. 9.**

Nach der Schulzeit ein

**Mädchen**

für häusliche Arbeit gesucht.

**Dietrichstraße, 28.**

**Empfehle mich zum**

**Waschen und Bügeln**

**der feineren Wäsche.**

**Ewaldstraße 149/6.**

**Dr. med. H. Birrenbach,**
**Innere Krankheiten.**
Sprechst. v. 9—11 u. 3—5 Uhr.
Sonntags nur morgens.
**MÜNSTER i. W.,**
**Klemensstraße 4 / I.,**
Telephon 1460.

**Möbliertes Zimmer**

**mit Morgenkaffee zu 16 Mark monatlich zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schwarzer, junger



**Kettenhund**

zu verkaufen.

Derselbe ist auch geeignet für Jagd.

**Peter Capis,**
Biemenhorst 69.



**Todes-Anzeige.**

Sonntag nachmittag 3 Uhr ist unser langjähriger Mitarbeiter

**der Lagerarbeiter**

## Heinrich Fisser,

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren im Herrn entschlafen.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 3 November 1908.

**Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Spinnerei und Weberei Herding.**

---

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag morgen 5 Min. vor 1/28 Uhr in der Liebfrauenkirche, anschließend die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.



**Todes-Anzeige.**

Nach längerem Leiden entschlief am Montag, dem 2. November ds. Js., der Amts-Beigeordnete und Gemeindevorsteher in Werth

**Herr Postagent**

## Karl Abraham Sterneborg

im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene hat seit dem 15. Mai 1882 als Gemeindevorsteher und vom 6. Dezember 1884 ab als Beigeordneter des Amtes Werth seine Arbeitskraft in den Dienst des Amtes und der Gemeinde Werth gestellt.

Sein allzeit zuvorkommendes, durchaus rechtliches Wesen und seine reiche im Interesse von Amt und Gemeinde geleistete Arbeit sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Gedenken bei allen Eingesessenen des Amtes und besonders bei den mit ihm arbeitenden Amts- und Gemeindevertretern.

Bocholt-Werth, den 3. November 1908.

**Namens der Amts- und Gemeinde-Vertretung von Werth:**

**Vonnegut,** k. Amtmann. **B. Resing,** stellvertr. Gemeinde-Vorsteher.

---

Kein Zugwind im Hause mehr.

## Komet.

Neuesten völlig geräuschlosen und solidesten pneumatischen

**Türschliesser**

liefert unter 3 jähriger Garantie für tadellose und gute Funktion, fertig angebracht,

**H. Kemper,** Dampfschreinerei, Südwall 26.

Prospekte gratis u. franko.

---

## Krieger-Verein.

**Sonntag, den 8. November:**

## Herbstfest.

**Von 7½ Uhr ab:**

**Kameradschaftliche Zusammenkunft.**

**(Musik-, Gesang- und Theateraufführungen.)**

**Daran anschließend:**

## Tanzkränzchen.

**(Schluß 2 Uhr.)**

☛ Mitglieder haben das Recht, die zu ihrem Haushalte gehörenden Familienmitglieder (erwachsene nicht aufnahmefähige Söhne und Töchter) frei einzuführen. Durch Mitglieder eingeführte Fremde zahlen pro Kopf 50 Pfg. Entree.

☛ Die neuen Vereinsabzeichen sind anzulegen.

**Der Vorstand.**

---

**Neuheit!** **Neuheit!**

Leichte, schmiedeeiserne

## Kopierpresse

mit aus Stahl-Blech gestanztem Hohlbügel und mit der Unterplatte verstärkung aus einem Stück gebogenen Seitenteilen.

Hervorragend leichte und dabei sehr widerstandsfähige Bauart.

**Preis nur 18 Mk.**

Vorrätig bei

**J. & A. TEMMING.**

---

# Warum

hat sich

## Gompertz' Schuhhaus

so kolossal vergrößert???

# Weil

es **enorm niedrige** Preise stellt und für jedes Paar Schuhe **volle Garantie** leistet.

## Augenblicklich

große Erfolge in Tuchschuhen mit Ledersohlen und Winterfutter, das Paar zu 90 Pf.
Ueber 300 Paar Stepp-Schuhe mit Ledersohlen . . . . . zu 1.10 bis 1.80 Mk.
Ueber 200 Paar schwere Tuchschuhe mit dicken Pinnsohlen, **enorm billig.**
Ueber 250 P. Kameelhaarschuhe, der größte Artikel dieser Saison, Paar v. 98 Pf. an.

**Gompertz' Lederschuhe und Stiefel**

**für Damen und Herren** in den 10 Preislagen von

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 5 M. | 6 M. | 7 M. | 8 M. | 9 M. |
| 10 M. | 12 M. | 14 M. | 16 M. | 18 M. |

sind die **beliebtesten Artikel,** weil sie **stark** und **elegant** sind und eine vorzügliche Paßform haben.

**Das Schuhhaus Gompertz**

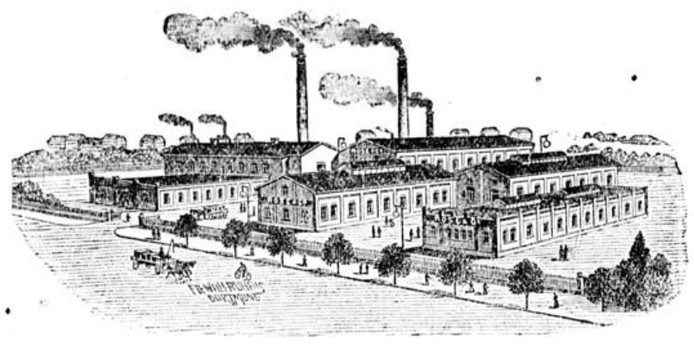
vergrößert täglich den Umsatz in **Herz-Schuhen,** das **beste Fabrikat** der Welt.

## Gompertz' Schuhhaus

Neustraße 11 und 13.

Telephon Nr. 309.

---



# *Rose & Co., Dortmund,*

## *Möbelfabrik.*

Fabrikanlage: Hohestrasse 128/130, Verkaufshäuser: Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Ausstellung kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Lieferung vollständiger Braut-Ausstattungen

in allen Preislagen von 1500 Mark an.

Übernahme besserer Bauarbeiten, Innenausbau von Villen, Geschäftshäusern usw. usw.

Eigene Zeichen-Ateliers.

= Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätten. =

---

**Größere Lagerposten**

## Baumwollwaren

und

## Arbeiterkleider

gegen **sofortige Kasse**

☛ **zu kaufen gesucht.** ☚

Angeb sub **K. E. U. 1206** an **Rudolf Mosse, Köln.**

---

Zum 1. Dezember eine

## Oberwohnung

zu vermieten. Näheres

**Bestand 650.**

---

Empfehle mich den geehrten Hausfrauen für prompte, gute Lieferung von besten

## Winter-, Koch- und Tafeläpfeln,

Goldparmänen, Kasseler Baumanns-Reinetten, Stettiner Nägeli-Aepfel und andere nur gute Sorten zu dem billigen Preise à Ztr. Mk. 6—7.

## Winter-Tafelbirnen

à Ztr. Mk. 8.—.

**Frau Müller,** Obst-Versand, **Worms a. Rh.**

Fracht ist unbedeutend, täglich laufen Dankschreiben ein.

---

## Wassermangel

wird beseitigt durch das Spezialgeschäft zur Ausführung von

**Brunnen- und Tiefbohrungen**

**Wilh. Stappen, Viersen, Rhld.**

Gegr. 1839.

Erfolg in vielen Fällen noch möglich, wo bereits ausgeführte Arbeiten mangels geeigneter Festellungen bisher vergeblich waren. Ausführung moderner Pumpen- und Pulsometer-Anlagen. Kostenanschläge, Zeichnungen, Besuche auf Wunsch kostenlos.

---

## Möblirte Zimmer

**mit voller Pension** billig zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

**Von der Reise zurück.**

## Dr. Davids,

Augenarzt,

**MÜNSTER i. W.,**

Salzstr. 52.

---

## Kohlen und Koks

in **jeder Preislage** empfiehlt

**H. G. Kempers,**

Nordstr. 31.

Fernruf 281. Fernruf 281.

---

## Westfalia,

**Verein für kath. Kaufleute und Beamte.**

Heute abend 1/2 9 Uhr:

## Ballotage.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

**Stenographen-Verein**

## „Gabelsberger".

**Der Anfänger-Kursus**

am Donnerstag findet im **oberen Saale** der

**Restauration Langenhoff**

statt.

---

## Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, den 5. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,**

verkaufe ich beim Wirt **Reidick**

## 1 Pferd, 1 Karre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Deichmann,**

Gerichtsvollzieher.

---

**Etwa 800 Ruten**

bisher selbstbewirtschafteten städtischen

## Ackerlandes

von Gut Geuting, nahe der Wintermyker Bahn gelegen, ganz oder in Teilen zu verpachten.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses:

**Disse,**

Beigeordneter.

---

Fehlerfreies, kräftiges

## Ackerpferd

des Armen- und Waisenhauses wegen Betriebseinschränkung zu verkaufen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses:

**Disse,**

Beigeordneter.

---

Eine kleine

## Arbeiterwohnung

auf sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

## 2 schöne Zimmer

an 1 oder 2 Personen auf sofort zu vermieten.

**Schonebergstraße 1.**

---

**Möbliertes**

## Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Offerten unter **E. K.** an die Exp. d. Blattes.

---

## Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als: **Mitesser, Pinnen, Mittchen, Gesichtsröte** 2c. durch tägliches Waschen mit

**Stockenpferd-Teerschwefel-Seife**

a Stck. 50 Pfg. bei

**Geschw. Hoopfner.**

---

Erhalte nochmals

**Waggon**

**Industrie-**

## Kartoffeln

und nehme Bestellungen bis Samstag entgegen.

**Blömker.**

---

## Verloren

am Sonntag von der Bahn bis zum alten Friedhof ein goldenes Medaillon mit Kette (Inhalt 2 Bildchen). Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben.

Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.